

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 48

Erscheint jeden Samstag.

30. November.

Redaktion: F. Fritsch, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.

Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 3.90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Praktische Psychologie des Lehrers. II. — Aus dem Ferienkurse in Jena. I. — Aus dem Berichte kantonalen Erziehungsdirektionen. — Jugendschriften. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Monatsblätter für das Schulturnen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4¹/₄ Uhr Übung. Alle Sängern! Mittwoch abends 6 Uhr Spezialprobe für die Tenöre.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 2. Dezember, abends 6 Uhr, im Grossmünsterschulhaus.

Lehrerverein Zürich. Versammlung Samstag, 30. November, abends 5¹/₂ Uhr, im Auditorium Nr. 4 der höheren Töchterschule. Vortrag von Hrn. Dr. L. Wehrli: Altes und Neues aus Südamerika (Wiederholung). Diejenigen Mitglieder, die vor 8 Tagen am Erscheinen verhindert waren, werden zur Teilnahme bestens eingeladen.

Lehrerverein Zürich. — **Pädagogische Vereinigung.** Beginn des Kurses im methodischen Freihandzeichnen (IV. bis VIII. Schuljahr und Sekundarschule) Montag, 2. Dezember, abends 5 Uhr, im Zeichensaal der Gewerbeschule, Lindenhofgasse 15.

Jahresversammlung des Vereins für das Pestalozzianum. Samstag, den 7. Dezember 1901, nachm. 2¹/₂ Uhr, im Gasthof zur „Henne“ (Rüdenplatz) in Zürich. Trakt.: 1. Auskunft der Verwaltungskommission betr. die Wünsche und Anregungen der Sitzung vom 2. Februar 1901. 2. Aus dem Leben des Pestalozzianums. Referent: Herr Sekundarlehrer Büchi. 3. Der Verein für das Pestalozzianum. Referent: Herr Dr. O. Hunziker. 4. Wahl eines Vizepräsidenten an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtrat J. C. Grob. 5. Wünsche und Anregungen. — Auch Nichtmitglieder sind zum Besuche der Versammlung freundlich eingeladen. *Der Vorstand.*

Schulkapitel Affoltern. 4. Sitzung 5. Dezember, 9³/₄ Uhr, im Schulhause Obfelden. Tr.: 1. Biblische Geschichte und Sittenlehre, eine Lektion mit der 5. und 6. Klasse, von Hrn. Gysler, Obfelden. 2. Fortbildungsschule. Vortrag von Hrn. Wegmann in Hedingen. 3. Behandlung deutscher Sprachstücke. Vortrag von Hrn. Brunner in Stallikon.

Schulkapitel Andelfingen. 7. Dezember, 10 Uhr, in Andelfingen. Tr.: 1. Die mineralischen Nährstoffe der Pflanze und der Stoffwechselprozess. Vortrag von Hrn. Dr. Keller, Winterthur. 2. Die Schule im Dienste der Strafrechtspflege. Vortrag von Hrn. Dr. Liechi, Andelfingen.

Gesucht für sofort.

Ein Stellvertreter für die **Oberschule** (VI., VII. und VIII. Schuljahr) in **Oberkulm**. Jahresbesoldung inkl. Bürgerschule 1500 Fr. (O F 9010) (O V 772)

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen sind bis zum 10. Dezember an die Schulpflege Oberkulm zu richten. Aarau, den 27. November 1901.

Die Erziehungsdirektion.

Vakante Lehrstellen.

An der Mädchenprimarschule in Basel sind auf Beginn des nächsten Schuljahres (Ende April 1902) mehrere Stellen für **Lehrer** zu besetzen.

Besoldung bei mutmasslich 32 wöchentlichen Stunden 90—120 Fr. für die jährliche Unterrichtsstunde.

Alterszulagen 400 Fr. nach zehn und 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionsberechtigung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen (Lebenslauf, Studiengang und Zeugnisse über die bisherige Wirksamkeit) sind bis **Samstags, 14. Dezember 1901**, dem Unterzeichneten einzureichen. (H 6168 Q) (O V 767)

Basel, den 22. November 1901.

A. Tuschmidt, Schulinspektor.

Berset-Müller-Stiftung

auf dem Melchenbühl bei Bern.

Für das auf nächsten Frühling zu eröffnende Lehrersanctuar dieser Stiftung wird anmit die Stelle des **Verwalters** oder der **Verwalterin** ausgeschrieben. Erfordernisse: Erfahrung in der Führung eines grösseren Hauswesens, Kenntnis der Buchhaltung und des Rechnungswesens; Kenntnis beider Sprachen; Leistung einer Bürgschaft für eine noch näher zu bestimmende Summe. Besoldung: 2000 Fr. im Minimum, nebst freier Station für sich und die Familie. Sich anzumelden bis 1. Januar 1902 beim Unterzeichneten. (O F 8931) (O V 760)

Die Reglemente, welche über die mit der Stelle verbundenen Aufgabe nähere Auskunft geben, können bei der Kanzlei des eidgen. Departements des Innern bezogen werden.

Bern, den 18. November 1901.

Der Präsident des Verwaltungsrates:

Elie Ducommun.

Lehrstelle

an der Privat-Primarschule der Gotthardbahn in **Biasca**.

Es wird auf Anfang Dezember l. J. für die oben erwähnte Schule ein patentirter Primarlehrer gesucht.

Die Anstellungsbedingungen sind bei der unterzeichneten Direktion zu vernehmen, welche Anmeldungen auf diese Stelle bis und mit 30. November d. J. entgegennehmen wird. (O V 758)

Luzern, den 18. November 1901.

Die Direktion der Gotthardbahn.

Man verlange zur Ansicht:

„Weihnacht“

Lied für gemischten Chor.

Preis 10 Cts.

J. G. Krähenbühl, Lyss.

(O V 769)

Beste Bezugsquelle für Schvlhefte & sämtl. Schvl-Materialien

PAUL VORBRÖDT ZÜRICH

ob. Kirchgasse 21.

Preisliste zu Diensten

(O V 288)

Otto Jaenicke, Leipzig 19.

Cheviots, Kammgarne, nur gute reelle Stoffe meterweise an Private Muster hin u. zurück frei

Tuchversand

neue aufgenommen

Damenkleiderstoffe

(O V 694)

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, geschmackloses NÄHRMITTEL in Pulverform.

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salz). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

(O V 681)

Die Haushaltungskunde in der Mädchenfortbildungsschule. Vortrag, gehalten in der Sektion Zürich des Schweizerischen Lehrerinnenvereins von Emma Coradi-Stahl, eidg. Expertin für hauswirtschaftl. Bildungswesen. [O V 766]

Zu beziehen gegen Einsendung von 35 Cts. durch die Redaktion des „Schweizer Frauenheim“.

Klassiker - Bibliothek

74 Bände in 25 Prachtbänden gebunden, liefere franko in drei 5 Kilo-Paketen per Post sofort komplett für nur 48 Fr. gegen monatliche Teilzahlungen von 6 Fr. an: (Sept. 1941/11) [OV 768]

- | | |
|------------------------|---------|
| 1. Schillers Werke | 12 Bde. |
| 2. Chamisso's Werke | 2 " |
| 3. Goethes Werke | 16 " |
| 4. Hauffs Werke | 5 " |
| 5. Heines Werke | 12 " |
| 6. Kleists Werke | 2 " |
| 7. Körners Werke | 2 " |
| 8. Lenaus Werke | 2 " |
| 9. Lessings Werke | 6 " |
| 10. Shakespeares Werke | 12 " |
| 11. Uhlands Werke | 3 " |

Carl Herrmann Otto & Co.,
Berlin-Schöneberg,
Gesslerstrasse 19.

Sieben erschien II. Serie
von: [O V 765]

Werner: Verwertung der heimischen Flora für den Freihandzeichenunterricht.

Ein modernes Vorlagenwerk stilisierter Pflanzenformen in reichstem Farbendruck und methodischem Stufen-gang für allgemein bildende und gewerbliche Schulen. 40 Tafeln 33 x 50 cm nebst Textheft gr. 8° (20 Seiten) in Mappe 26 Mk.

Verlag von H. Werner-Elbing,
Inn. Georgendamm 9.
Das Werk wird gerne zur Ansicht gesandt.

Aus einem Nachlass sind
billigst (H 5388 Z) [O V 773]

zu verkaufen:

„Moderne Kunst“
Prachtband 6., 7. u. 8. Jahrgang.
Vom Fels zum Meer

16. und 17. Jahrgang gebunden,
18. Jahrgang ungebounden.

Über Land und Meer

1900 ungebounden.

Adresse erteilen die Nachrichten vom Zürichsee, Wädensweil.

Eine Kollektion antiker Münzen

für den Schulgebrauch

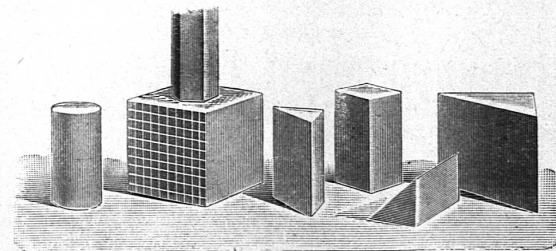
getreu in Metall nachgeahmt vom Bad. Oberschulrat amtlich im Verordnungsblatt empfohlen.

Preis der ganzen Kollektion [OV 692] 48 Mk. franko.

Stuttgarter Metallwaren-Fabrik
Wilh. Mayer & Frz. Wilhelm.

Lehrmittelanstalt Kaiser & Co., Bern.

Obligatorisch vorgeschriebenes Veranschaulichungsmittel für den Unterricht im Rechnen. [O V 764]



in Holz fein und exakt ausgeführt zu sehr billigen Preisen.

Wir bitten illustrierten naturwissenschaftlichen Katalog zu verlangen.

Hohlmasse in Blech

Körpersammlungen,

Kubikdezimeter,

zerlegbar

Kubikwürfel zur Er-

klärung der Kubik-
wurzel



Weihnachts-Aufführungen in Schule und Haus.

Fritz Rüde: Weihnachtsmärchen. Der schweizerischen Lehrerschaft gewidmet. Für 2- und 3-stimmigen Kinderchor, auch als Duett und Terzett aufzuführen. Klavier-Auszug Fr. 1. 35 no., Stimmen à 30 Cts. no.

Hermann Zumpe: Weihnachtslied unter Zugrundelegung einer alten Weihnachtsweise, für eine Singstimme mit Pianobegleitung. Fr. 1. 35.

G. Attenhofer: Drei Weihnachtslieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung Fr. 2. —. [O V 753]

Hans Löw: Sieben Weihnachtslieder nach älteren Texten, für 1 Singst. mit Pianobegleitung Fr. 2. 70.

Weihnachts-Album

Sechzehn beliebte Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder für eine Singstimme mit Pianobegleitung Fr. 2. — no. Verlag von **Gebrüder Hug & Co., Zürich.**



Spielwaren

Beschäftigungs- u. Gesellschafts-

Spiele

Turn-Geräte

Zauberlaternen

Dampfmaschinen

Besserer Genre.

Stets das Neueste.

Ausführlicher, illustr. Katalog [O V 749] gratis. (OF 8909)

Franz Carl Weber,

62 Bahnhofstr. Zürich Bahnhofstr. 62

Spezialität für Kirchen.

I. Fabrikat.

Burger-Harmonium

für geistliche und weltliche Hausmusik, Vereine etc.

Hermann Burger,

Preisliste frei. Bayreuth.

[O V 700]

Projektionsapparate für

Petroleum

Gasglühlicht

Acetylen

Äther-Sauerstoff

Kalklicht

Elektrisches Bogenlicht

alle Zubehör

MICROPROJECTION

KINEMATOGRAFIE

„INCANTO“ Acetylenezeuger

„RILFORD“ Sauerstoffzeuger

Bilder aus allen Teilen der Welt

Biblische und geschichtliche

Serien. (OF 8831) [OV 717]

Projektionsapparate für alle Beleuchtungsarten

von Frs. 47 an.



Bilder in grösster Auswahl

Frs. 1. 25.

Photogr. Vergrößerungsapparate.

LATERNA MAGICA

R. GANZ

BAHNHOFSTRASSE 40

ZÜRICH

Preiscountant

gratis « franco.

Ernstes und Heiteres.

Niemand ist leichter der Gefahr ausgesetzt, eine Karrikatur zu werden, als der Schulmann. Nicht alle Lehrer haben Gelegenheit, sich in Kreisen zu bewegen, welche auf äussere Bildung vorteilhaft einwirken, und die Ursprünglichkeit, welche im Umgang mit der Welt mehr oder weniger abgeschliffen wird, bleibt manchem unverkürzt. Dazu kommt, dass ihr tägliches Wirken wohl vor kritischen, nicht aber vor ebenbürtigen Beobachtern geschieht, und dass manche Pädagogen glauben, vor Kindern und Jünglingen brauche man sich keinen Zwang aufzulegen. Bedenkt man nun noch, dass viele durch die Aufmerksamkeit, welche sie auf den Unterricht und die bewegliche Jugend zu wenden haben, an der Beobachtung der eigenen Haltung verhindert werden, so hat man den Schlüssel zu so manchen Sonderbarkeiten und Torheiten, die dem Kenner bekannt genug und den Anekdotensammlern willkommen sind. Hütet euch vor dem Fluche des Lächerlichen! Im übrigen wolle niemand das Gesagte übel nehmen! — Es ist nur gut gemeint.

Dr. L. Kellner.

Ein lautes Lesen der besten Schriften in jeder Art des Vortrages in Gegenwart anderer, oder mit anderen, gibt der Rede sowohl als der Seele eine grosse Vielförmigkeit und Gewandtheit.

Eckard.

Der beste Unterricht braucht kein Lehrbuch.

Herzog.

Briefkasten.

Hrn. J. Müllermeister, Herausgeber der Rh.-Westf. Sch. Ztg. in Aachen. Ihre A. S. Einsendg. „Das Schulw. im Kant. Z.“ ist der wörtliche Abdruck einer am 29. Sept. erschienen. Korr. der A. S. Z. Sie steht auf der nämlichen normal u. geist. Höhe wie die berühmte Schulrede Ihres Landesgenossen u. Abgeordneten. S. und sinkt noch dadurch, dass Sie dieselbe entgeg. aller journalist. Ehrlichkeit als Orig. Korr. erhalten oder aufnehmen. — Hr. K. W. in B. Es gibt Leute, die sofort ein Buch schreiben, wenn sie etwas lernen; dann ist es auch darnach. — Hr. W. L. in S. Ich verdanke die Mittel; es wird sich schon arrang. lass. Der Z. V. wird sich demnächst damit beschäftigen. — Hr. L. J. in B. die Auss. des Hr. St.-A. wird schon noch etwas angesehen werd.; sehe er zu, dass der Pfeil nicht direkt zurückfliegt. — Hr. J. S. in B. Ich gewärt. gerne die Zusendg. der verspr. Bl. — Hr. R. M. in B. Die Eins. über den Korbf. ist angekommen; aber ich bitte um etwas Ged. — Hr. Ing. H. in K. Wir vernahm. das durch d. nämlichen zugestellte. Prosp.

Praktische Psychologie des Lehrers.

II.

Die pädagogische Rundschau der Zeitschrift „Wage“ (Jahrg. 1901, Nr. 30), empfiehlt den Lehrern nebst anderen Schriften der Sammlung von Abhandlungen der pädagogischen Psychologie von Schiller und Ziehen insbesondere auch diejenige von Dr. O. Altenburg über die Kunst des psychologischen Beobachtens. (Berlin, Reuter und Reichard 1898.)

Die Verbindung richtiger psychologischer Vorstellungen mit den Wahrnehmungen über das Verhalten und die Leistungen der Schüler ist allerdings eine wesentliche Voraussetzung für die praktische Anwendung psychologischer Lehren und aus der Abhandlung des Gymnasialdirektors zu Wohlauf spricht eine so reiche pädagogische Erfahrung, dass die kleine Schrift, die wir den Sammlungen des Pestalozzianums entnehmen, geeignet erscheint, die Aufgabe der praktischen Psychologie noch genauer zu bezeichnen, als in dem ersten Aufsatz (S. L. Ztg. 1901, Nr. 45) möglich war.

Vor allem bestätigen wir im Gegensatz zu älteren Ansichten, dass „Arbeit, Fleiss, Selbsttätigkeit nicht die Ausgangspunkte für das Lernen, sondern die Folgen und Wirkungen der erziehlischen Tätigkeit sind, wie sie sich in, mit und unter dem Lernprozess entwickeln, ihn begleiten und als nachhaltiger Niederschlag des befruchteten geistigen Lebens überdauern“. Die psychischen Faktoren des Fleisses: Begabung, Gedächtnis, Urteil können nämlich durch zweckmässige Übung gesteigert, befestigt, ausgebildet werden. Die Aufmerksamkeit der Schüler, das genaue Erfassen des Gesehenen und Gehörten hängt wesentlich mit ab von der anregenden Art und Weise, wie der Lehrer seine Darbietungen ausführt, die Übungen der Schüler vorbereitet und leitet. Dazu genügt die psychologische Beobachtung allein nicht, sondern auch in der Wirksamkeit des Lehrers muss psychologische Überlegung walten.

A. bespricht nun zunächst die psychologischen Bestimmtheiten, welche in der Mitgift von Landschaft, Klein- oder Grossstadt, Familien- und Gesellschaftsleben begründet sind. Er setzt dabei körperlich und geistig normal beanlagte Individualitäten voraus und zeigt den fördernden, in der Mehrzahl der Fälle hemmenden Einfluss, den jene Lebensverhältnisse auf die Fortschritte der geistigen Entwicklung üben. Tiefer als solche angewöhnten Zustände des seelischen Lebens, die unvermerkt, als Folgen öffentlicher, häuslicher und gesellschaftlicher Verhältnisse entstehen, greifen solche psychologische Bestimmtheiten als Förderungs- und mehr noch als Hemmungserscheinungen in die Lernarbeit einzelner ein, welche durch körperliche Gebrechen bedingt sind. Schwächen des Gesichts und Gehörs, Wucherungen in Nase und Hals, wiederholte Kinderkrankheiten, Tuberkulose, Blutarmut und Nervosität, starkes Wachstum beeinträchtigen vielfach die Tätigkeit der Sinne, die Ent-

wicklung und Äusserung der Vorstellungen und machen dem Lehrer eine rücksichtsvolle Behandlung seiner Zöglinge zur Pflicht, um ihrer Individualität gerecht zu werden.

Wie genau psychologische Überlegung die Tätigkeit des Lehrers im einzelnen bestimmen muss, zeigt sich an den Einwirkungen des Unterrichtes und der Lehrordnung auf das Verhalten der Schüler. Wenn der Schüler auf wiederholte Fragen beharrlich schweigt, wiederholte Anweisungen nicht ausführt, so kann er entweder die Worte nicht herausbringen, die Striche nicht sicher machen, weil seine Organe hierfür nicht genügend eingeübt sind, beziehungsweise momentan versagen, oder der Schüler findet im Wettstreit seiner Vorstellungen nicht den richtigen Ausweg, er findet den „Rank“ nicht. Jedenfalls muss der Lehrer solche Hemmung der organischen oder der Vorstellungstätigkeit zu überwinden suchen, sei es durch Einübung der Laut- oder Linienverbindung, sei es durch Erklärung, Stellung vermittelnder, einfacher Fragen oder Aufgaben, welche die Aufmerksamkeit des Schülers in die richtigen Bahnen lenken.

„Reizloser, abwechslungsloser Unterricht lässt merkwürdig bald Ermüdung eintreten“, weil die Organe der Sinnes-, Bewegungs- und Vorstellungstätigkeit nicht rhythmisch wechselnd angestrengt werden und sich erholen können (L. Z. 1900, Nr. 26). „Zu vieles und zumal zu lautes Sprechen des Lehrers wirkt eintönig“, weil man vor Ermüdung die Einzeltöne nicht mehr unterscheidet.

„Einförmigkeit entsteht auch, wenn ein Gegenstand, den die Schüler nicht begreifen können, immer wieder in derselben Form der Reihe und Übung behandelt wird, ohne dass ihm neue Seiten abgewonnen werden, überhaupt aus dem Mangel wechselnder Verbindung der Vorstellungen oder vertiefender Begründung von Lehre und Übung.“ Der rhythmische Wechsel zwischen Wahrnehmungen, Vorstellungen und Äusserungen, zwischen Erklärung, Übung und Prüfung, welcher der Übungszeit, Fassungskraft und Leistungsfähigkeit (L. Z. 1900, Nr. 51) der einzelnen Schüler einer Klasse gemäss ist, stellt sich ein, wenn nebst den sachlichen und formalen Vorstellungen auch psychologische die Schritte des Lehrers bestimmen.

Ferner können „Halbheiten des Unterrichtes die Schüler allmählig in die Lage versetzen, sich den Anforderungen der Schule gegenüber ohnmächtig, unzulänglich zu fühlen und aus solchem Gefühl inneren (subjektiven) Druckes heraus den Glauben in sich nähren, tatsächlich (objektiv) überlastet zu sein“. Halbheiten sind die Folge allzurachen Wechsels der Anregung, der Überforderung von Fassungskraft, Nachdenken und Leistungsvermögen der Schüler; einseitiger Betätigung der Organe und der Vorstellung bei der Auffassung und geistigen Verarbeitung des Lehrstoffes. Eine Form, die wir sehen und dabei allseitig betasten, fassen wir vollständiger auf, als wenn wir dieselbe nur von ferne betrachten oder nur

im Dunkeln betasten. Der Rhythmus gehörter Musik oder gesprochener Verse wird uns deutlicher bewusst, wenn wir die wechselnden Töne mit Bewegungen der Hände oder Füße begleiten. „Der Lehrer des Griechischen handelte richtig, der die Aussprache der griechischen Worte nach ihrem Akzent von einer kennzeichnenden Handbewegung begleiten liess. Ich beobachte bei meinen Gängen durch die Klassen unwillkürliche Handbewegungen mancher Schüler, mit denen sie das, was sie sagen, gleichsam in eine sichtbare Form kleiden wollen.“

Andererseits sieht der Gymnasialdirektor einen Grund für den Rückgang aller altklassischen Studien darin, „dass ein allzugrosser Teil der Lehrstoffe viel zu viel und einseitig durch das Auge vermittelt den Schülern entgegentritt, der ursprünglich seiner ganzen Anlage, seinem Zweck und seiner Form nach für das Ohr von Hörerern berechnet war. Der Versuch bestätigt jedesmal, dass der Gehöreindruck von Gelesenem das sichere Verständnis anbahnt und fördert. Das gewonnene Verständnis sollte durch gutes Lesen zum Ausdruck gebracht werden, d. h. also durch gutes Lesen nach Auslegung, nicht bloss vor deren Beginn“. Ebenso sind im Anschauungs-, Zeichen- und Werkunterrichte die erklärenden Worte möglichst zu sparen; dafür sollen das grundlegende Vorzeichnen des Lehrers, das Schätzen und Nachmessen der Schüler, die gemeinsame, prüfende Vergleichung von Vorbild und eigenem Versuche die Zeichentätigkeit regelnd begleiten. Nur die stete Vereinigung übereinstimmender mündlicher und schriftlicher Übung gewährleistet die sichere Verbindung sprachlicher Gehör- und schriftlicher Gesichtsvorstellungen, wie beim Zeichnen und Modellieren nur die stete Vereinigung übereinstimmender Schätzungen des Augenmasses mit Zügen der Hand die sichere Verbindung von bildlichen Gesichtsvorstellungen mit gestaltenden Tastbewegungen herbeiführt. Während das Auge liest oder das Zeichenfeld überblickt, müssen die entsprechenden Laut- oder Bewegungsvorstellungen mit derselben Sicherheit erneuert werden, wie umgekehrt beim deutlichen Sprechen die Vorstellung der geschriebenen Worte Vernachlässigung einzelner Laute verhüten muss, beim richtigen Zeichnen die Vorstellung der massgebenden Hauptformen vor Irrungen des Augenmasses und der Handführung bewahren soll.

Gleich den Sinnes- und Bewegungsorganen sind auch die Vorstellungen, die aus den verschiedenen Zweigen des sachlichen Unterrichtes und der formalen Übungen hervorgehen, an übereinstimmende Verbindung zu gewöhnen. Diese Vorstellungen sind in Reihen zu ordnen, ihre übereinstimmenden Merkmale festzustellen und daraus allgemeingültige Begriffe, massgebende Hauptformen abzuleiten, damit klarer Verstand den Willen nach festen Grundsätzen leite.

Die Prüfung soll daher sowohl im Laufe des Unterrichtes, als am Schlusse desselben beweisen, wie weit die allgemeingültigen Begriffe, die massgebenden Hauptformen tatsächlich herrschende Vorstellungen

im Denken und Tun der Schüler geworden sind. Sie soll zeigen, wie weit dieselben gelernt haben, ihre einzelnen Vorstellungen den allgemeinen Begriffen unterzuordnen, die einzelnen Verrichtungen den massgebenden Hauptformen anzupassen. In diesem Sinne soll das „Allgemeingültige bewusster geistiger Arbeit die Grundlage jeder Prüfung in der Erziehungsschule sein“.

Weil unsere Erkenntnis aus praktischen Übungen erwächst (S. L. Z. 1901 Nr. 26, Verständnisgefühl) und praktischen Zwecken dienen soll, wird der Erzieher bei den Prüfungen also nicht nur fragen, ob der Prüfling eine bestimmte Menge von systematischem Wissen erworben, sondern auch zusehen, ob derselbe sich in entsprechendem Grade die Fertigkeiten angeeignet hat, welche zweckmässige Verwendung seines Wissens verbürgen und zeitgemässe Fortbildung seiner Persönlichkeit gewährleisten. Das Überwachen der Einübung und die Prüfung von Fertigkeiten, welche ja zunächst auf Gewöhnung der Sinnes- und Bewegungsorgane an geregelte Verrichtungen beruhen, veranlassen den Lehrer vorzüglich zu stetem psychologischem Nachdenken über die notwendigen Beobachtungen und Versuche, über die Ursachen momentaner Irrungen und wiederholt sich zeigender Fehler. Das wird dem Lehrer umso besser gelingen, je mehr er sich bei eigener Einübung der Fertigkeiten gewöhnt die sachlichen und formalen Vorstellungen mit Vorstellungen der physischen und psychischen Vorgänge zu verbinden. Darin besteht die Durchdringung des sachlichen und formalen mit psychologischem Denken, die praktische Psychologie, welche die Geistesarbeit des Lehrers von derjenigen des logisch denkenden Theoretikers und des sachlich denkenden Technikers unterscheidet.

F. G.



Aus dem Ferienkurse in Jena.

Seit Jahren zog es mich hinaus ins deutsche Reich; dieses Jahr gestatteten mir endlich die Verhältnisse den Flug nach Norden. Das rollende Rad trug mich an den Bodensee, das Schiff in den Lindauer Hafen und der Schnellzug nach München. In den drei Tagen, die ich der bairischen Hauptstadt widmen durfte, konnte ich freilich ihre luftigen, weiten Strassen, ihre öffentlichen und privaten Prachtbauten und die herrlichen Kunstschatze der Pinakotheken und der Glyptothek nicht gründlich kennen lernen. Darum habe ich nicht „Nein“ gesagt, als „die Stadt der Kunst und des Bieres“ mir beim Scheiden zurief: „Auf Wiedersehen!“ Auch das gewerbreiche Nürnberg mit seinen hochgiebeligen Häusern, seinen ehrwürdigen Kirchen, seiner Burg, seinen Mauern und Türmen, von denen aus schon Hans Sachs, Albrecht Dürer und Peter Fischer ins weite Land hinausschauten, musste ich viel zu früh verlassen, um rechtzeitig mein Reiseziel zu erreichen. Ich wollte in Jena die diesjährigen Ferienkurse mitmachen.

Am Abend des 3. August traf ich in der Universitätsstadt ein. Wer sich auf dem Sekretariat der Ferienkurse als Teilnehmer einschreiben liess (Einschreibgebühr 5 Mark), erhielt eine gedruckte ausführliche Skizze aller Vorlesungen und einen Stundenplan, der dann freilich im Laufe des Kurses viele Änderungen erlitt. Im Sekretariat konnte man auch erfahren, wo Zimmer zu vermieten waren. Bald sass ich auf

dem Zimmer eines Musensohnes, der in die Ferien gegangen war. Für Frühstück und Zimmer waren per Woche 10 Mark zu bezahlen, gespeist wurde billig und gut in den Gasthöfen der Stadt. Das Honorar für die Vorlesungen war im Laufe der ersten Woche zu entrichten. Für die Kurse von zwölf Stunden wurden 10—15 Mark, für die Kurse von 6 Stunden 5 Mark bezahlt, für einen Sprachkurs, 18 Stunden und sechs Ausflüge umfassend, 30 Mark. Warum ich dies hier anführe? Um den Kollegen zu zeigen, dass die Kosten für eine solche Reise nicht unerschwinglich sind.

Im Burgkeller versammelte sich am 4. August abends eine buntgemischte Schar: Japaner, Amerikaner, Angehörige der meisten europäischen Staaten sassen da, auch nach Alter und Geschlecht gemischt, beisammen. Hr. Professor Rein begrüßte die Gäste (ca. 250), die sich zu gemeinsamer Arbeit in Jena eingefunden hatten, und veranlasste eine allgemeine Vorstellung. Jeder hatte aufzustehen und Namen und Heimat anzugeben. „Und in Jene lebt sich's bene, und in Jene lebt sich's gut“, tönte es dann durch die weiten Räume, und die Erfahrung hat diesen alten Studentenvers bestätigt. Rasch wurde Bekanntschaft gemacht, und bald drehte sich das Gespräch in engeren Kreisen um die Schulverhältnisse verschiedener Länder. Menschen, die sich anderswo kaum gegrüßt hätten, reichten sich hier nach wenigen Stunden als Freunde die Hände, weil sie dieselbe Lebensaufgabe und ähnliche Ideale hatten. Auch bei der Bevölkerung Jenas fand der Fremde freundliches Entgegenkommen. Kein Wunder, dass sich auch der Schweizer auf Thüringer Boden bald heimisch fühlte, um so mehr, als ihn die Umgebung der Stadt an die Heimat erinnerte. Waldige Höhen und kahle Felsen begrenzten den Horizont, da gab es lauschige Täler und auf dem Talgrund lebendiges Wasser. Es war ein lustiges Wandern „an der Saale hellem Strande“. — Was den Schweizer noch ganz besonders freundlich anmuten musste, war der Umstand, dass sein kleines Land so oft in anerkannter Weise erwähnt wurde. So stellte Hr. Direktor Trüper die Statistik, die der Bund über die Schwachsinnigen durchgeführt hat, als vorbildlich hin. Hr. Professor Rein kam immer wieder auf Pestalozzi und seine Verdienste zurück, und Angehörige verschiedener Nationalität sprachen sich mit grösster Anerkennung über die schweizerische Volksschule aus. Möge es der schweizerischen Lehrerschaft gelingen, die gute Meinung, die man im Auslande von ihrer Lehrtätigkeit zu hegen scheint, immer zu rechtfertigen!

Die Kursteilnehmer hatten sich zu entscheiden, ob sie die naturwissenschaftlichen, oder die pädagogischen, die theologischen, die geschichtlichen und philosophischen, oder die Sprachkurse für Ausländer besuchen wollten. Soweit der Stundenplan es erlaubte, konnten auch Kombinationen getroffen werden.

Die pädagogischen Kurse waren am stärksten besucht. Hr. Professor Rein las über allgemeine, Hr. Oberlehrer Lehmann über spezielle Didaktik. Der letztere erteilte neben Hrn. Oberlehrer Landmann Probelektionen in der Übungsschule, die mit dem Universitätsseminar in Jena verbunden ist, und leitete die Diskussionen, die sich an die Lektionen anschlossen. „Die Lehre von der Bildung des sittlichen Charakters“ fand in Hrn. Direktor Just den berufenen Sprecher; Hr. Direktor J. Trüper, der die Theorie und Praxis der Erziehung von Schwachsinnigen in meisterhafter Weise beherrscht, behandelte abnorme Erscheinungen im kindlichen Seelenleben, und Hr. Dr. A. Spitzner fand mit seiner „Psychologie des Kindes“ grossen Beifall. Da in der Schweizerischen Lehrerzeitung schon mehrmals über die Jenenser Ferienkurse in allgemeinen Zügen berichtet worden ist (s. Jahrg. 1898 No. 15 und 16, Jahrg. 1899 No. 50 und 51), will der Schreiber dieser

Zeilen versuchen, die ausgezeichneten freien Vorträge des Hrn. Professor Rein zu skizzieren und zu zeigen, wie die Praxis in der Übungsschule veranschaulicht wurde.

Um den Zusammenhang aufzudecken, in welchem der Unterricht zur Erziehung steht, geht Hr. Professor Rein von der Arbeit aus. Arbeitslust und Arbeitskraft bedingen die Zukunft eines Volkes. Zwei grosse Arbeitsgebiete sind jedem Volke gegeben: das wirtschaftliche und das ideale. Auf dem wirtschaftlichen handelt es sich um die Mehrung und Verbreitung der Güter und die Urproduktion, auf dem idealen um Kunst, Wissenschaft, Sittlichkeit und Religion. Der Unterricht, und was damit zusammenhängt, gehört in das ideale Gebiet, gehört in den geistigen Erbgang hinein, der die Weitergabe dessen bezweckt, was in Kunst und Wissenschaft erworben worden ist, während der materielle Erbgang die materiellen Güter weitergibt. Der Unterricht soll zeigen, wie die idealen Güter zu erhalten, weiter zu geben und zu vermehren sind.

Wir sprechen von einem erziehenden Unterricht. Der Unterricht soll nicht nur Wissen und bestimmte Fertigkeiten vermitteln, sondern auch das Gemüt läutern und den Willen kräftigen. Der erziehende Unterricht hat ein ganz anderes Ziel, als der Fachunterricht. Bereitet dieser für einen bestimmten Beruf vor, vermittelt jener Allgemeinbildung, weckt ein vielseitiges Interesse und wirkt auf den Kernpunkt der Persönlichkeit, den Charakter, ein. — Folgerichtig unterscheiden wir Erziehungs- und Fachschulen, die dann in die letzte Schule: das Heer, einmünden.

Die Reform des höhern Schulwesens, die durch den Kaiser angeregt worden ist, hat mehr nach der Aussen- als der Innenseite gewirkt, der Kernpunkt der Methode wurde davon nicht berührt. Namentlich in den Kreisen der Lehrer an den höhern Schulen trifft man viele Vorurteile in bezug auf die Methode. Die Vorurteile lassen sich auf zwei Quellen zurückführen. Man hat den Schwerpunkt einseitig in die Persönlichkeit des Lehrers oder dann in die Wissenschaft hineingelegt. Die Vertreter des einen Vorurteils sind Friedr. Aug. Wolf und Herder, auf der andern Seite steht Schleiermacher. Wolf musste, um das philologische Studium zu heben, den Hauptwert darauf legen, dass die jungen Leute den Stoff beherrschen lernten, den sie in den Gymnasien weiter zu geben hatten. Die Verarbeitung des Stoffes wurde dabei vernachlässigt; Wolf sagte: „Habe Geist, und wisse Geist zu wecken.“ Und Herder fasste seine Gedanken hierüber zusammen in dem Satze: „Jeder Lehrer soll seine eigene Methode haben.“ Darin steckt insofern etwas wahres, als jeder Lehrer sich in seinen eigenen Formen bewegt. Die Grundzüge der Methode sind aber objektiver Natur; jeder Lehrer muss seine eigene Technik haben; aber in der Methode, in den Grundlinien sollen alle einig sein. — Schleiermacher sagte, die Methode sei in und mit dem Stoffe selbst gegeben. Auch dieser Satz enthält Wahrheit; aber hier liegt eine Verwechslung zwischen der

Methode der Forschung und der des Jugendunterrichts vor. Der Forscher muss sich seine eigene Methode schaffen; er sucht nur die Wahrheit und fragt nicht, was werden die Menschen damit anfangen. Aber im Jugendunterrichte tritt zwischen Lehrer und Stoff ein dritter Faktor: der Zögling. Das übersieht Schleiermacher. Die Methode muss die geistige Verfassung des Zöglings und die Art des Lehrstoffes berücksichtigen.

Die Didaktik ist durch Comenius begründet, von Pestalozzi weiter geführt und von Herbart ausgebaut worden. Sie ist ein Teil der Erziehungslehre, der Unterricht ein Mittel der Erziehung. Wenn Unterricht und Erziehung im Zusammenhang stehen, dann muss das Unterrichtsziel eine innere Berührung mit dem Ziel der Erziehung haben.

Das Erziehungsziel abzuleiten, ist die schwierigste und wichtigste Aufgabe für den Pädagogen. Von seiner Formulierung hängt der Geist des Ganzen ab; im Erziehungsziel kommt die Weltanschauung des Erziehers zum Ausdruck. In der Geschichte der Erziehung treten uns folgende Hauptziele entgegen:

1. die Erziehung zum Staatsbürger;
2. die Erziehung zum Glied einer kirchlichen Gemeinschaft;
3. die Erziehung für das praktische Leben (Locke, Philanthropen);
4. die Erziehung zum Humanismus, die das rein Menschliche im Menschen entwickeln will.

Diese vierte Hauptstufe zerlegt Hr. Professor Rein in vier Untergruppen:

- a) den Neuhumanismus, der den deutschen Gymnasiasten im Sinne Winkelmanns und der deutschen Klassiker zum Hellenen machen will;
- b) den Realismus, der für den Staat und das reale Leben erziehen will und die Naturwissenschaften besonders betont;
- c) die ästhetische Erziehung, die ob dem Schönen die Kraft und die Sittlichkeit verloren gehen lässt, wie die Romantik zeigt;
- d) die moralische Erziehung, die Erziehung zum sittlichen Charakter, wie sie Kant und Herbart nachdrücklichst fordern.

Durch Vergleich und Kritik könnte aus dieser Übersicht ein Erziehungsziel herausgeschält werden; ein solches lässt sich aber auch gewinnen, wenn man vom Erziehungsbegriffe ausgeht. Die erzieherische Tätigkeit bezieht sich auf Kinder; diese sollen planmässig von einer niedern auf eine höhere Stufe gehoben werden. Der Erziehungsbegriff sagt aber nicht, wohin diese Emporhebung stattfinden soll. Um die Lücke auszufüllen, müssen wir uns an die Ethik, die praktische Philosophie wenden. Leider haben die Ethiker keine gleichlautende Antwort auf die Frage: Welches ist das Ziel des menschlichen Daseins? Sie streiten sich darüber, ob das Sittliche einer Entwicklung unterworfen oder feststehend sei. Die einen sagen Ja! (relative Ethik), die andern Nein!

(absolute Ethik). Sicher entwickelt sich das Sittliche im Volksleben von niederen zu höheren Stufen; aber in dieser Entwicklung treten bestimmte sittliche Anschauungen hervor, die festgehalten werden. Nicht aus den schwankenden Meinungen der Gegenwart heraus, sondern aus den Ergebnissen Jahrtausende alter Entwicklung muss das Erziehungsideal genommen werden. Indem wir uns an das sittliche Bewusstsein der Besten unter den Völkern in allen Zeiten wenden, gewinnen wir die sittlichen Ideen, nach denen sich das Leben des Einzelnen wie der Gesellschaft aufbauen muss. Es sind die Ideen des Rechtes, des Wohlwollens, des sittlichen Fortschritts, der inneren Freiheit. Die Idee des Rechtes sagt: Gib jedem das Seine! Die Idee des Wohlwollens führt zur uneigennütigen Hingabe an das Wohl der Menschen. Die Idee des sittlichen Fortschritts lässt den Menschen sprechen: Nicht dass ich es schon ergriffen hätte; aber ich jage ihm nach, auf dass ich es ergreife; und die Idee der inneren Freiheit ist verwirklicht, wenn der Mensch den sittlichen Ideen zu folgen vermag. Wenn der Mensch der eigenen sittlichen Einsicht gemäss lebt, dann ist er erzogen.

Aus dem Erziehungsziel ist das Unterrichtsziel abzuleiten. Der Unterricht will Wissen und Fertigkeiten vermitteln, die Erziehung will den Willen in den Dienst sittlicher Ideen stellen. Gibt es nun einen Zusammenhang zwischen Wissen und Wollen? Allerdings, die Psychologie weist ihn nach. Es gibt zweierlei Wissen, ein lebendiges und ein totes. Das tote ist unfruchtbar, sein Träger weiss nichts damit anzufangen. Das lebendige Wissen bringt schon bei seinem Erwerb Lust und Befriedigung. Man fühlt seinen Wert. Diese Verbindung von Wissen und Gefühl heissen wir Interesse, im Interesse wurzeln die Begehrungen.

Das Unterrichtsziel muss also lauten: Suche im Zögling Interesse zu erzeugen. Unterrichte so, dass der Schüler Interesse an der Arbeit gewinnt und später von sich aus weiter arbeitet. Wissen zu überliefern, ist ein Handwerk, aber die Einpflanzung von Interesse ist eine Kunst.

Das Interesse muss ein unmittelbares und vielseitiges sein. Ein unmittelbares: der Schüler soll nicht des Nutzens, sondern der Sache wegen arbeiten; ein vielseitiges: es handelt sich darum, den Blick für die mannigfaltigen .Erwerbssphären des Volkes zu öffnen. Wenn wir den Begriff der Vielseitigkeit zerlegen, so können wir eine Reihe von Interessengruppen bilden: das empirische, das auf die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen gerichtet ist, das ästhetische und moralische, das identisch ist mit dem Geschmack für das Schöne und Gute, das sympathische und soziale Interesse, das uns das Leben des Einzelnen und des Volkes wertvoll macht, und das religiöse, das sich auf den dunkeln unerklärlichen Ursprung des Ganzen richtet, uns unsere Schranken zeigt und zur Demut mahnt.

Wer alle diese Interessen fördert, erzieht praktisch. Wer diese Interessen alle betätigt, steht auf der Höhe

der Menschheit. — Da die Persönlichkeit vor allem nach ihrem ästhetischen und moralischen Geschmack beurteilt wird, gilt es vor allem, diesen zu entwickeln. Gewöhnlich verbindet sich damit das religiöse Interesse; es gibt aber hochgebildete Menschen, die mit den hergebrachten religiösen Formen gebrochen haben. Der religiöse Mensch sagt: Wenn ich sittlich handeln soll, muss ich die Überzeugung haben, dass das Gute sich erhält. Indem ich nach dem Sittlichen strebe, fühle ich mich eins mit dem göttlichen Wesen, das der Entwicklung Ziele setzt.

(Forts. folgt.)



Aus dem Berichte kantonalen Erziehungsdirektionen.

Graubünden.

-i- I. *Primarschule*. Die Zahl der Schulkinder, inbegriffen die der Realschulen, betrug im Schuljahr 1899/1900 14,454 (7321 Knaben, 7133 Mädchen), die der Schulen 485, hat sich also gegenüber dem Vorjahre um zwei gehoben.

Die auf Anregung des schweizerischen Departements des Innern angeordnete Untersuchung der im Jahr 1899 ins schulpflichtige Alter getretenen Kinder mit Rücksicht auf ihren körperlichen und geistigen Gesundheitszustand ergab folgendes Resultat: Total der Untersuchten 1904 (Knaben 942, Mädchen 962). Davon mit Gebrechen behaftet: 283 (Knaben 129, Mädchen 154) oder 14,8%. Am schlimmsten stehen die Bezirke Maloja mit 24,8, Plettau 23,6, Molta mit 19% etc., am besten Hinterrhein mit 3,9, Albula 6,4, Bernina 6,7, Vorder- rhein 8,8% Anormalen. Das Departement bemerkt zur Statistik: „Wir teilen dieses Resultat mit der ausdrücklichen Bemerkung mit, dass die in dieser Form zum erstenmal vorgenommene Untersuchung nicht ganz zuverlässig ist. Die bedeutenden Anomalien sind natürlich in allen Schulen verzeichnet worden; hingegen wurden namentlich leichtere körperliche Gebrechen, beispielsweise hinsichtlich der Sehschärfe, nicht überall und nicht in gleicher Strenge kontrolliert. Am genauesten und am besten fand die Untersuchung statt, wo sie durch Ärzte vorgenommen wurde.“

Von 485 Lehrkräften (430 Lehrer, 51 Lehrerinnen) besaßen 429 Patent (400 Lehrer, 29 Lehrerinnen), 51 Admission (31 Lehrer, 20 Lehrerinnen), 5 Erlaubnisschein (3 Lehrer, 3 Lehrerinnen).

Die *Besoldungsstatistik* weist folgende Ziffern auf: Fr. 340.— Gemeindebesoldung bezogen 18, Fr. 341—400.— 142, Fr. 401—500.— 166, Fr. 501—600.— 66, Fr. 601—700.— 16, Fr. 701—800.— 20, Fr. 801—900.— 8, Fr. 901—1000.— 4, Fr. 1000.— und mehr 40 Lehrer. 3 Lehrer und 2 Lehrerinnen in den Bezirken Maloja-Bernina und Inn-Münsterthal bezogen 5 Lehrerinnen keine Gemeindebesoldung.

Das Jahr 1900/1901 wird ein weit günstigeres Resultat aufweisen, da das Besoldungsgesetz vom 14. Oktober 1900 das Minimum der Gemeindebesoldung auf Fr. 400.— festsetzt, was an manchen Orten einer weitern Erhöhung der Besoldung rief, die bisher Fr. 400.— bezahlten, da diese eben doch nicht nur auf dem Minimum stehen wollen.

Die „alte *Hilfskasse für Volksschullehrer*“ wies auf 1. Januar v. J. 494 Mitglieder auf, von denen 87 bei der Rentenanstalt und 407 bei „La Suisse“ versichert waren. Gestorben sind 5 Lehrer, für welche die Gesellschaften zusammen Fr. 2020.— an Sterbesummen ausrichteten. Neueintritte können infolge Kündigung des Vertrages mit „La Suisse“ keine mehr stattfinden. Die „*wechselseitige Kasse*“ zählte zu Anfang des Jahres 151 Mitglieder. Seither sind 29 eingetreten und eines gestorben, so dass sich die Mitgliederzahl mit 1. Januar 1901 auf 179 beläuft.

An zwei italienische Lehrer wurden je Fr. 300.— Stipendien zur Ausbildung in der Muttersprache ausgerichtet.

Auf Grund des Grossratsbeschlusses vom 16. Mai 1899 wurde vom 23. April bis 5. Mai in Chur ein von 15 Lehrern besuchter Gesangsdirektorenkurs abgehalten. Die Herren

Professoren Linder, Christ und Hörmann waren Leiter desselben. Leiter und Kursteilnehmer waren mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Die Schulfonds erreichten die Höhe von Fr. 4,243,591 gegenüber Fr. 4,159,289 im Vorjahre (Vermehrung Fr. 84,302 in 49 Gemeinden, wovon in einer Fr. 20,000.—). Seit 1895 stiegen die Schulfonds um Fr. 309,913.—.

Für Schulhausbauten wurden an 8 Gemeinden Fr. 3000 und an die Lehrerminimalbesoldung armer Gemeinden Fr. 2900 kantonale Subvention ausgerichtet.

Hinsichtlich des Unterrichts sprechen sich die Berichte der Schulinspektoren günstig aus. Das Erziehungsdepartement fügt bei: „Eine Vergleichung des diesjährigen Resultats mit dem vorjährigen zeigt ziemlich das gleiche Bild, obwohl eine gleichmässige Beurteilung der Schulen, wie des öftern betont, noch immer nicht erreicht ist.“ Die Gesamtnote der Schulen für den ganzen Kanton lautet wie folgt:

	schwach (2, 5—3)		ziemlich gut (3—3,5)		gut (4—4,5)		sehr gut (5)	
	Schulen	%	Schulen	%	Schulen	%	Schulen	%
1899	21	4,3	198	41	257	53,2	7	1,5
1898	15	3,2	257	53,2	203	42	8	1,6

In der Herausgabe neuer Lehrmittel wurde tapfer fortgefahren. Deutsche, Romanen fast aller Idiome und Italiener haben nunmehr bald alle ihre besonderen Lehrbücher oder werden sie in nächster Zeit erhalten. Auch die Herausgabe von Rechnungslehrmitteln ist im Berichtsjahr bis zum V. Schuljahr vorgeschritten. Die Berichterstattung über den Oberländer Lesebuchstreit, über den wir die Leser der S. L. Z. im vorigen Jahre orientiert haben, nimmt einen ziemlichen Umfang an. Der Streit endete damit, dass die 28 renitenten Gemeinden nach Abhaltung einer Konferenz zwischen der Erziehungskommission und den Delegierten, erklärten, auf das Schuljahr 1901/1902 eine neue Ausgabe des angefochtenen Lesebuches für das II. Schuljahr zu veranstalten und den Gesinnungsstoff der heilige Sigisbert in Rätien, der „Robinson“ ersetzen soll, etwas umzuarbeiten.

II. *Real- oder Fortbildungsschulen* (Sekundarschulen) bestanden auch im abgelaufenen Jahr 28, die mit je Fr. 150.—, Fr. 270.— im Total mit Fr. 5560 subventioniert wurden. Im Jahre 1884 zählte man nunmehr 15 Schulen dieser Stufe, die seitens des Kantons Beiträge von im ganzen Fr. 3000.— erhielten.

III. *Das Proseminar* und die *Realschule Roveredo* wiesen eine Frequenz von 46 Zöglingen (31 Knaben und 15 Mädchen) auf.

IV. *Obligatorische Repetir- oder Abendfortbildungsschulen* bestanden 45 (im Vorjahr 47). Fr. 4200.— wurden an diese seitens des Kantons als Unterstützung verabreicht, an die einzelnen Schulen Fr. 60—150.—. Neben den obligatorischen Repetirschulen bestand in Obersaxen-Meyerhof eine freiwillige, die mit Fr. 50.— Kantonsbeitrag subventioniert wurde.

Die freiwilligen Fortbildungsschulen für Mädchen sind für unsern Kanton ein neues Institut, daher ist auch deren Zahl gering; es bestanden ihrer nur 6: in Maienfeld, Grösch, Felsberg, Versam, Kästris, Cumbels, die von 57 Schülerinnen besucht wurden. Die verabreichten Kantonsbeiträge beliefen sich auf Fr. 210.—.

V. *Die Kantonsschule* zählte im ganzen 394 Schüler. Zur Aufnahmeprüfung im Herbst 1900 stellten sich 136 Aspiranten, die höchste seit 3 Jahrzehnten erreichte Zahl.

35 Lehrer erteilten den Unterricht. Bezüglich Regulierung der jeweiligen Gehaltserhöhungen ersuchte die Lehrerkonferenz um Abänderung des bisherigen Verfahrens in dem Sinne, dass sie in kleinern Zeitabschnitten als bisher (von je 6 zu 6 Jahren) stattfinden möchte. Der kleine Rat fand die Petition begründet und setzte fest, dass die Gehaltserhöhung von 3 zu 3 Jahren innert dem Rahmen von Fr. 100—300.— eintreten solle und dass als entscheidende Faktoren für die Berechnung der Erhöhung innert dem gegebenen Rahmen die folgenden Bestimmungen in Betracht kommen sollen:

1. Die Fähigkeit des Lehrers, d. h. Besitz der erforderlichen Kenntnisse, Sicherheit und Gewandtheit im Unterricht, und Handhabung geregelter Zucht.
2. Berufstreue des Lehrers, d. h. Hingabe des Lehrers an seinen Beruf, Fleiss in der Vorbereitung auf den Unter-

richt und in der Erteilung desselben und Strebsamkeit in der Fortbildung.

3. Bedeutung der Lehrfächer für die Schule hinsichtlich der Schulstufe, auf der sie erteilt werden und der grösseren oder geringeren Studien, die sie zur Voraussetzung haben.

Dass man unter der Lehrerschaft mit diesem Verfahren einverstanden sei, ist mir nirgends zu Ohren gekommen, und bereits soll davon gesprochen werden, bei den Oberbehörden um Abänderung einzukommen. Gegen einzelne Bestimmungen ist in der Tat dies und das einzuwenden; immerhin kommt es auch hier auf die Art der Ausführung an; denn der Geist ist's, der lebendig macht, selbst in Besoldungssachen.

Zur Zeit wird zu St. Luzi in Chur tüchtig an der Ausführung eines neuen Konviktgebäudes gearbeitet. Bis im Herbst wird der herrliche Bau auf aussichtsreicher Terrasse unter Dach und auf Kursbeginn 1902 (September) beziehbar sein. Auf diesen Zeitpunkt hin soll das bisher gesondert geführte Konvikt der Kantonsschule mit demjenigen des Lehrerseminars, das ebenfalls in den Neubau verlegt wird, vereinigt werden. Das bisherige Seminargebäude, das ehemalige Kloster St. Nicolai geht kaufweise an die Stadt Chur über, die dadurch auf lange Jahre hinaus mit Schullokalitäten versorgt sein wird und ihr Schulwesen in mannigfacher Hinsicht noch zweckentsprechender reorganisieren kann.

Höhere Primarschulen bestanden auch im abgelaufenen Jahre vier. Es sind dies die Anstalt Schiers mit 170 (Realschule 108, Seminar 38, Gymnasium 24), die Klosterschule Disentis mit 56 (Präparanda 14, Realschule 22, Gymnasium mit 3 Klassen 20) das Fridericianum Davos mit 89 (Elementarklasse 5, Vorklasse 4, Gymnasium 80) und das Kollegium St. Anna, Roveredo mit 32 Zöglingen.

Wie bei so manchem andern Fortschritte auf dem Gebiete des Schulwesens, so macht sich auch im *beruflichen Bildungswesen* der Umstand sehr nachteilig fühlbar, dass wir so viele kleine politische Gemeinden haben, die nun einmal ihre Aufgaben in keiner Weise erfüllen können.

Fortdauernder Blüte erfreut sich die gewerbliche Fortbildungsschule in Chur. Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Schüler betrug 231, die der Lehrer 15 (4 Kantonsschullehrer, 6 Lehrer der Stadtschule, 5 Praktiker). Der Bericht des eidgenössischen Inspektors lautet fortwährend durchaus günstig und betont, es sei weder über Organisation, Lehrplan, Unterrichtserfolge noch Leistungsfähigkeit etwas Nachteiliges zu bemerken.

Weitere *gewerbliche Fortbildungsschulen* bestanden in Thuis (23 Schüler und 5 Lehrer), Davos (138 Schüler und 9 Lehrer), Ems (48 Schüler und 5 Lehrer), Ilanz (24 Schüler und 4 Lehrer).

Die Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins in Chur erteilte ihren 132 Schülern Französisch und Italienisch in 3 Kursen, Englisch in 2 Kursen, Buchhaltung in 2 Kursen, kaufmännisches Rechnen in 1 Kurs, Handelskorrespondenz in 1 Kurs, Kalligraphie in 1 Kurs.

Die Frauenarbeitsschule in Chur wies folgende Jahresfrequenz auf: Hauptfächer (Kleidernähen, Weissnähen, Stricken) 78, Nebenfächer (Bügeln, Wollfach, Sticken, Flickern, Klöppeln) 60 Schülerinnen, die Koch- und Haushaltungsschule in Chur 39 Schülerinnen.

Vom 18. April bis 12. Juni wurde in Chur ein von 29 Schülerinnen besuchter *Arbeitslehrerinnenkurs* abgehalten. Allen Teilnehmerinnen wurde das Patent als Arbeitslehrerinnen zuerkannt.

Die *Stiftungen* zu Schulzwecken weisen eine Gesamtsumme von Fr. 586,652.80 Rp. auf. Davon entfallen auf den evangelischen Landesteil Fr. 319,170.50, auf beide Landesteile Fr. 176,371.05, auf den katholischen Landesteil Fr. 91,111.21. Die neue Versicherungskasse der Kantonsschullehrer weist einen Bestand von Fr. 13,119.— auf. Der Kanton bezahlt daran Fr. 3085.— als Jahresbeitrag pro 1900.

Die *Gesamtausgaben* für das Erziehungswesen beliefen sich auf Fr. 361,542.52. Diese verteilen sich also: Allgemeine Ausgaben Fr. 4862.39, Kantonsschule Fr. 122,690.83 (Lehrergehalte und Zulagen Fr. 89,721.—, Extraunterricht Fr. 2118.—, Lehrmittel Fr. 1194.92, Bibliothek Fr. 1548.74 etc.), Volks-

schulwesen Fr. 222,697.79 (Lehrerseminar Fr. 38,195.76, Proseminar Roveredo Fr. 4300.—, Inspektion der Volksschulen Fr. 9910.70, Herausgabe von Volksschulbüchern Fr. 30,812, Besoldungszulage an die Volksschullehrer Fr. 109,660.—, Unterstützung armer Gemeinden zur Bestreitung der Lehrermittelbesoldungen Fr. 5900.—, Beiträge an die Arbeitsschulen Fr. 2510.—, Lehrerkonferenzbibliothek Fr. 500.—, kantonaler Lehrerverein Fr. 500.—, Lehrerhilfskasse Fr. 5260.—, Fortbildungs- oder Realschulen (Sekundarschulen Fr. 9760.— etc.), gewerbliches Bildungswesen Fr. 7080.—, für Unterbringung armer Taubstummer Fr. 1000.—.

Das Budget pro 1902 sieht eine Ausgabesumme von Fr. 279,600 für das Erziehungswesen vor.

Daraus erhellt, dass die Opfer für das Schulwesen stets steigende sind, freilich sollte das Coltivendo ein noch viel energischeres sein, und wird es auch sein, wenn einmal der Bund seinen Beutel auftut. Dass dies recht bald und recht ausgiebig geschehe, ist der Wunsch und die Hoffnung aller Schulfreunde in Alt fry Rätia.



Jugendschriften.

Eine Anzeige der Jugendschriften-Kommission.

Wieder naht *Weihnachten*, das Jubelfest der Jugend, für die besorgte Elternliebe und echte Freundschaft ein passendes Geschenk unter den Christbaum legen wird. Darum veröffentlicht unsere Kommission in den Spalten der L. Z. wie in den letzten zwei Jahren ein *Verzeichnis solcher Jugendschriften*, die sich als Festgabe ganz besonders eignen und die *Freude und geistige Anregung* zugleich versprechen. 120 Nummern, nach Altersstufen in vier Gruppen geordnet. Es versteht sich von selbst, dass diese Bücher alle einer eingehenden und sorgfältigen Prüfung unterzogen worden sind, und dass sie unter der Flut moderner Schriften in erster Linie aus irgend einem Grund den Vorzug verdienen. Um einem Rangstreit der Verlagshandlungen aus dem Weg zu gehen, folgen diesmal die Autornamen in *alphabetischer* Ordnung, wie dies auch bei ähnlichen Zusammenstellungen deutscher Prüfungsausschüsse üblich ist. Für jede Geldbörse ist eine Auswahl da, so dass, wie in das vermögliche, auch in das weniger bemittelte Haus ein gutes Buch seinen Weg finden kann.

Eine Vergleichung mit den letztjährigen Verzeichnissen ergibt, dass der *alte Stock* trefflicher Bücher auch diesmal wieder da ist, weil diese nicht in Vergessenheit geraten und veralten dürfen. Dies geschieht auf einstimmigen Beschluss der Kommission. Daneben hat es eine hübsche Zahl *neuer Werkelein*; doch nur solche, welche von den Verlegern zur Prüfung *vorgelegt* worden sind und von der Kommission im letzten Heft der „Mitteilungen“ günstig beurteilt werden konnten. Damit hoffen wir zu bewirken, dass nicht minderwertige Ware durch bekannte Reklame-Mittel sich vordrängen kann, und dass sich Autoren und Verleger aufgefordert sehen, ihre neuen Geistesprodukte zu allererst einer gewissenhaften Durchsicht unterziehen zu lassen, bevor der Geldbeutel der Eltern durch buntestes Bilder- und Fabelwerk geprellt und ihre Kinder mit fader Speise, wo nicht Schlimmerem, benachteiligt oder geschädigt werden. Es freut uns, dass einige treffliche Bücher *schweizerischer* Provenienz auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkt erscheinen, und dass schweizerische Buchhändler, eifriger Aufforderung ihres Vorstandes Folge leistend, mehr als früher ihre Novitäten der gewünschten Rezension vorlegen.

Ohne auf eine spezielle Würdigung der angeführten Nummern einzutreten (welchem Zweck ja die jährlich auf Ostern erscheinenden „Mitteilungen“ genügen sollen), erlauben wir uns doch, auf die neueste Publikation der Sektion Basel des Vereins für Verbreitung guter Schriften aufmerksam zu machen, da dieselbe auf unsere Empfehlung hin soeben die prächtige Jugendschrift von *Jeremias Gotthelf* „Der Knabe des Tell“ (150 S.) zum billigen Preis von 1 Fr. in hübschem Einbände herausgibt. Es ist ein Büchlein, das bei den vielen „Tellaufführungen“ im Lande und bei der sich steigenden Wärme im nationalen Empfinden unserer Jugend, wenigstens

an sehr vielen Orten, aktuellen Wert haben muss, und das zudem geeignet ist, unserer Knabenwelt schon einen Begriff von der meisterhaften Erzählungskunst des wackern Berner Pfarrers zu geben. Einige schickliche Abkürzungen im Text sind vorgenommen worden, doch nicht so, dass der „Poet“ verloren geht, sondern weil den Knaben das rechte Verständnis für ein paar polemische Erörterungen des Autors abgehen würde. Wir hoffen zuversichtlich, dass diese Jugendschrift, wie auch einige Novitäten zürcherischer Jugendfreunde, unter unseren regsamen und lesefrohen Knaben einen ebenso reichen Absatz finden, wie letztes Jahr das Büchlein von J. Kuoni.

Es sei also unser Verzeichnis Eltern, Lehrern und Schulbehörden zur Benützung bestens empfohlen, damit nicht bloss die Augen der Kinder den Kerzenglanz am frohen Weihnachtsabend widerstrahlen, sondern auch ihre Herzen in schönsten und reinen Gefühlen erwärmt werden. Hebung guter Gesinnung, Pflege gesunden Schönheitsgefühls in sprachlicher und künstlerischer Darstellung, verständige Ausfüllung der Musestunden nach getaner Schularbeit. Das sind die Ziele, um deren willen wir die Bücher ausgewählt und geordnet haben.



SCHULNACHRICHTEN.

Kaufmännisches Unterrichtswesen der Schweiz. In Nr. 27 der S. L. Z. erschien aus der Feder des Hrn. Bernet, Prof. an der kantonalen Handelsschule in Zürich, eine sehr verdankenswerte Arbeit über obiges Thema. Es ist dem Verfasser vorzüglich gelungen, seinen Zweck zu erreichen, welcher darin bestand, die Delegierten zur Gründung der „Internationalen Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens“, sowie die schweizerische Schulwelt über den Stand unseres kommerziellen Bildungswesens zu informieren. Er ist zu dem erfreulichen Schlusse gekommen, dass die Schweiz auf diesem Gebiete an der Spitze marschiere, und dass sie sich mit mehr Recht als Sachsen „das klassische Land der Handelsschulen“ nennen könnte. Diesen stolzen Schluss zog Hr. Bernet, gestützt auf sein reiches statistisches Material, welches selbst für die Sachsen überzeugend wirken musste. Wenn der Einsender auf die Arbeit zurückkommt, so geschieht es, um eine kleine Lücke in derselben auszufüllen. Hr. Bernet hat in seinen sehr genauen Aufzählungen die Merkantilabteilung der Töcherschule Basel ganz vergessen.

Im gleichen Jahre wie die Töcherschule Zürich, 1894, hat sich auch die Töcherschule Basel durch Angliederung einer Merkantilabteilung erweitert. Mit der Zahl der Schülerinnen ist das neue Institut zwar hinter demjenigen von Zürich zurückgeblieben. Die jetzige Oberklasse zählt nur 18, die Unterklasse 22 Schülerinnen; im übrigen aber glaubt die Handelsabteilung der Töcherschule Basel, sich wohl im Kreise der übrigen Handelsschulen sehen lassen zu dürfen. Dank der Organisation der Töcherschule ist die Vorbildung der Baslerhandelsschülerinnen gleichmässiger und besser als diejenige der meisten ihrer Kolleginnen in andern Städten. Wer in die Merkantilabteilung der Töcherschule Basel eintreten will muss nach einer vierjährigen Primarschulzeit vier Jahre Sekundarschule oder untere Töcherschule und zwei Klassen der Oberabteilung der Töcherschule durchlaufen haben. Die Aufnahme erfolgt also gewöhnlich erst zwei Jahre nach der Admission. Danach dürfte diese Schule in ihrer Leistungsfähigkeit hinter keiner Schwesteranstalt zurückstehen. Wenn sie trotz ihres siebenjährigen Bestandes selbst in Handelslehrerkreisen weniger bekannt zu sein scheint als eine im Jahr 1899 gegründete Handelsabteilung der Ecole ménagère in Genf, so rührt das nur daher, dass sie auf Anwendung jeder Reklame verzichtete und glaubte, dass auch eine Handelsschule mehr auf die gute Qualität als auf die grosse Quantität ihrer Produkte sehen müsse. Es ist mit Genugtuung zu konstatieren, dass die Urteile der Prinzipalschaft über die aus der Anstalt hervorgegangenen Angestellten sehr günstig lauten. Es sprechen überhaupt alle Anzeichen dafür, dass die Merkantilabteilung der Töcherschule Basel auch in Zukunft wachsen und gedeihen wird.

g.

Lehrerwahlen. Eidgen. Polytechnikum, Professur für Forstwirtschaft: Hr. Maurice Decoppet, Forstmeister in Aigle.

— Landwirtschaftliche Schule im Strickhof Zürich, für Verfassungskunde: Hr. Staatsanwalt Merkli. — Seminar Küssnacht, für Geschichte: Hr. Dr. H. Flach, bish. Hilfslehrer. — Knabensekundarschule Basel: Hr. W. Schilling von Guntmadingen, bish. prov. — Mädchensekundarschule Basel: Hr. Ed. Diem von Herisau, bish. prov. — Primarschule Affoltern a. A.: Hr. Ed. Schmid und Hr. R. Graf, bish. prov. — Adlikon b. R.: Hr. J. Banzhaf, bish. prov. — Schöffland: Hr. J. Wacker in Staffelbach; Zurzach: Hr. E. Zimmermann in Wolfhalden.

Bern. Grosser Rat. Aus der Debatte über den Staatsverwaltungsbericht 1900 (Abteilung Unterrichtswesen) entnehmen wir folgendes: Die Staatswirtschaftskommission fordert neuerdings eine Besoldungserhöhung für die Arbeitslehrerinnen, die nicht zugleich Lehrerinnen sind. Die bisherige Staatsbesoldung beträgt 50 Fr. per Jahr, die Kommission wünscht eine Erhöhung auf 70 Fr.

Der Bericht der Schulinspektoren (s. L. Z. Nr. 37) gibt der Kommission Anlass zu der Bemerkung, dass in dem Bericht wohl allerlei Übelstände ans Tageslicht gezogen worden seien, dass aber die Direktion des Unterrichtswesens nirgends Vorschläge für Verbesserungen gemacht habe. *Dürrenmatt* nimmt die Lehrerinnen gegenüber einer in diesem Bericht enthaltenen Bemerkung in Schutz. (Dort heisst es, verheiratete Lehrerinnen mit einer grössern Anzahl eigener Kinder seien oft von den Familiensorgen mehr in Anspruch genommen und in ihrer Schultätigkeit mehr gehindert, als viele Lehrer durch ihre Nebenbeschäftigungen.)

Die in Nr. 47 der S. L. Z. erwähnte Neuordnung der Absenzenverhältnisse der Fortbildungsschule kam ebenfalls zur Sprache und wird demnächst ihre Erledigung finden.

Bedeutende Anfechtungen musste wieder der *Lehrmittelverlag* über sich ergehen lassen. Ein Redner (Scherz) bezeichnete als Grund der vorkommenden Unzukömmlichkeiten die mangelhaften Qualitäten des Lehrmittelverwalters, der für diese Stelle nicht passe. Hr. Gobat nahm den Lehrmittelverlag in Schutz; allein der Beschluss des Grossen Rates in dieser Sache ist unzweideutig. Er lautet: „Der Regierungsrat ist eingeladen, im Rechnungswesen und in der Verwaltung des Lehrmittelverlages unverzüglich Ordnung zu schaffen.“

— **Bernischer Lehrerverein** (Sektion Bern-Stadt). Am 21. Nov. fand die ordentliche Herbstversammlung dieses Vereins in der Aula des Gymnasiums Bern statt. Haupttraktandum war die Frage des *Übertrittes der Primarschüler* in die Sekundarschule. Dieser Übertritt findet auf Grund einer Prüfung statt. Infolge verschiedener Verumständungen wurden im Laufe der Jahre die an dieser Prüfung gestellten Anforderungen immer schärfer, so dass die Pensen der Vorbereitungsklassen immer mehr erweitert wurden. Dieser Zustand fängt an unerträglich und unhaltbar zu werden, indem er zu viel Störung in den Gang der Primarschule hineinbringt. An der Versammlung wurde ein Referat angehört, das Vorschläge für Abhilfe brachte; diese Anträge wurden jedoch nicht beraten, sondern einer besondern Kommission zu weiterem Studium überwiesen. — Als weiteres Traktandum lag der Versammlung die Besprechung der neuen Statuten des bernischen Lehrervereins vor. Der Entwurf des Zentralkomites wurde bis auf wenige untergeordnete Punkte gutgeheissen. — Für die Anordnung und Durchführung der *Pestalozzifeier* wurde ein Komite bestellt; die Feier soll in ähnlicher Weise, wie die früheren, abgehalten werden. Indessen stimmte die Versammlung einem Antrag des Vorstandes zu, es möchte diesmal von einem Gesuch an die Gemeindebehörden um Subventionierung der Feier Umgang genommen werden. Angesichts der misslichen Finanzlage ist dieser Beschluss gerechtfertigt.

m.

Glarus. — i. — Das Schulgesetz von 1873 sagt kurz: „Die jährlichen Ferien betragen 6 Wochen.“ Der Landrat beschloss in seiner Sitzung vom 20. November: „Das Minimum der jährlichen Ferien beträgt 8 Wochen. Eine derselben soll diejenige zwischen Weihnachten und Neujahr sein.“

Nach Anhörung trefflicher Referate der HH. Schulinspektor Dr. Hafter und Sekundarlehrer Auer beschloss die kantonale gemeinnützige Gesellschaft die *Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder im Kanton Glarus*. Als Präsident der Kommission

wurde Hr. Auer ernannt. Von einigen Wohltätern und Wohltäterinnen sind bereits 21,000 Franken geschenkt worden. Vivat sequens!

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Der Lehrplan des Gymnasiums wird dahin abgeändert, dass für Schüler, die den Unterricht im Griechischen nicht besuchen, der Unterricht im Deutschen in Klasse III wöchentlich eine Stunde mehr als bisher, im Französischen in Kl. II—IV je 5 Stunden, in Mathematik in Kl. I 4, in Kl. II 5, in Kl. III und IV je 6 Stunden, in Geographie in Kl. II und III je 2 Stunden, in Naturkunde in Kl. II und III je 2, in Kl. IV je 3 Stunden umfasst. — Auf Antrag der Aufsichtskommission des Gymnasiums wird beschlossen, dass Schüler der III. Kl. des Gymnasiums auf Grund eines motivierten Gesuches zum Zwecke der Vorbereitung auf den Übertritt in die Industrieschule mit Beginn des vierten Schulquartals vom Fache des Lateinischen dispensiert werden können. Ein Gesuch einer Schulgemeinde (12 Häuser mit 15 Haushaltungen) um einen ausserordentlichen Staatsbeitrag wird abgewiesen und dafür die Vereinigung derselben mit dem Schulkreis angeregt. — Neue Fortbildungsschulen werden genehmigt für Knaben in Stallikon, Langnau, Rafz, für Mädchen in Langnau, Uster, Russikon, Hofstetten, Dägerlen, Flaach, Niederglatt und Oberhasli. — Die Kommission zur Beaufsichtigung des Kant. Lehrmittelverlags wird bestellt aus den HH. Nationalrat Abegg, F. Fritsch und Sekretär Zollinger. — Die Revision des Reglements für die Fähigkeitsprüfungen der Sekundarlehrer wird zur Begutachtung an eine Kommission gewiesen (Seminarleiter Uzing, Künsnacht, Dr. R. Keller, Winterthur, Dr. E. Gubler, Zürich, F. Fritsch, Zürich V, Th. Gubler, Andelfingen, G. Egli, Zürich V, Sekretär F. Zollinger). — Der Schulgemeinde Oerlikon wird die Errichtung einer neuen (10.) Lehrstelle auf nächstes Frühjahr bewilligt.

— Hr. Dr. W. Schaufelberger von Baden erhält die *venia legendi* an der II. Sektion der philosophischen Fakultät (Physik) der Hochschule.

— Die Ausbildung der Sekundarlehrer ist im Kanton Zürich wiederholt durch neue Verordnungen geändert worden: die Verordnung von 1875 (Sieber) sah eine allgemeine Ausbildung und Prüfung in fast allen Fächern, einen Vortrag in Deutsch und Französisch, in Methodik zwei Probelektionen vor. Die Prüfung konnte in zwei Teilen abgelegt werden. Die Folge war eine starke Überladung der Kandidaten, und die Unmöglichkeit, das Geforderte zu bewältigen. Entweder begnügten sich die Kandidaten mit oberflächlichem, enzyklopädischem Wissen oder sie beschränkten sich auf die Arbeit in einigen Fächern. Das Reglement von 1875 machte 1881 einer neuen Verordnung Platz (Zollinger), welche ein Jahr Primarschuldienst forderte und die Prüfung in einer von drei Fächergruppen (Sprachen und Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften) und in einem Kunstfach forderte. Hierbei kam die allgemeine Bildung zu kurz und doch hatten die Kandidaten einer der drei Gruppen noch zu viele Fächer zu bewältigen. Das dritte Reglement 1890 (Stössel) behielt Pädagogik, Methodik, Deutsch und Französisch als Prüfungsfächer bei, ebenso die Fachgruppen, bezeichnete jedoch ein Spezialfach als besonderes Studiengebiet, um die Kandidaten tiefer in das wissenschaftliche Studium einzuführen. Auch dieses Reglement hatte seine Nachteile: das Spezialfach absorbierte die Kraft der Kandidaten zu sehr; es wurde zum Hauptfach, während Deutsch, Französisch u. s. w. zu Nebenfächern herabsanken. Der Schule ward nicht der erhoffte Gewinn zu teil, und daneben kam es vor, dass die Kandidaten die Fächer, in denen sie im Seminar ihre schwachen Noten hatten, ganz liegen liessen. Infolgedessen wird die Revision des Studienganges für die Kandidaten des Lehramtes neuerdings in Angriff genommen werden; leicht ist sie keinesfalls. Aber für die Lehrerschaft hat die Frage viel Interesse, und für die Schule ist sie von grosser Bedeutung.

Totentafel. Am 12. Nov. erlag einer heftigen Brustfellentzündung Hr. alt Vorsteher J. Freund in St. Gallen, geb. 1826 in Altstätten, von 1843 bis 1845 Schüler Wehrli in Kreuzlingen, dann Lehrer in Stein, Krummenau und Nesselau; seit 1857 in St. Gallen, von 1869 bis 1893 Vorsteher der Mädchenoberschule.

— In einem Alter von 46 Jahren starb in Kulm Herr Bezirkslehrer Sam. Zehnder, geb. 1855 in Staffelsbach, Schüler der Bezirksschule Schöffland und des Seminars Wettingen, nach einem Studienaufenthalt in Genf Lehrer an den Sekundarschulen Niederhasli und Hausen, 1877—1880 Bezirkslehrer in Schöffland und seit 1885 in Kulm. Der zeitweilige Wechsel des Berufes hatte ihm viele Sorgen gebracht, und vor der Zeit brach die Kraft des starken Mannes zusammen. — Am 12. November verschied Hr. Professor Dr. G. Vogt in Zürich, nachdem er erst kürzlich vom Lehreramte zurückgetreten war.

— In Frick starb 69 Jahre alt Hr. Rektor Theiler: in Zürich im Alter von 72 Jahren Hr. Dr. E. Kramer, Professor am eidg. Polytechnikum. (Nekrol. folgt.) — Am 14. Nov. wurde in Wintersingen (Kt. Baselland) Hr. Joh. Roth, geb. 1833, zu Grabe getragen, der über vierzig Jahre daselbst in treuer Arbeit der grossen Gesamtschule gedient hatte. — Ein Alter von 55 Jahren erreichte Hr. J. Sev. Meier, von 1869 bis 1896 Lehrer in Würenlingen.



VEREINS-MITTEILUNGEN

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabung. Lehrerverein Thierstein, Solothurn (durch A. H. in N.) 10 Fr.; total bis 27. Nov. **2476 Fr. 88 Rp.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
Zürich V, 27. November 1901. Der Quästor: R. Hess.
Hegibachstrasse 22.

Beim Quästorat sind zu beziehen:

Lehrerkalender pro 1902/3, VII. Jahrgang, in Leinwand geb. Fr. 1.50, in Leder 2 Fr.

NB. An die Besteller von Lehrerkalendern. Za. 1500 bestellte Exemplare konnten letzte Woche nicht spedirt werden, da uns die Buchbinderei im Stiche liess. Wir bitten höflich um Entschuldigung. Wir sind bereit, in denjenigen Bezirken, wo vor Neujahr nun keine Konferenzen mehr stattfinden, auf Verlangen der betr. Bezüge den Vertrieb durch Einsichtsendungen direkt von Zürich aus zu besorgen und bitten um gef. Mitteilung, wo dies gewünscht wird.

„Die Schweiz“, illustrierte Zeitschrift, jährlich Fr. 14. —. Alle 14 Tage ein Heft.

„Am häuslichen Herd“, illustrierte Monatsschrift, herausgegeben von der Pestalozzigesellschaft in Zürich. Jährlich Fr. 2. —. Der neue Jahrgang hat im Oktober begonnen.

„Der Sänger“, Liederbuch für Lehrerkonferenzen, herausgegeben vom S. L. V. Fr. 1. —; partienweise Rabatt.

„Washington“, Jugendschrift von J. Schneebeli. Geb. 1 Fr.

„Liederperlen“ für deutschen und lateinischen Kirchengesang, von G. Vögeli-Nünlist. Preis Fr. 3.50, geb. Fr. 4. —.

Diesterweg, populäre Himmelskunde. Fr. 7.50 statt Fr. 10.80 (noch 2 Exemplare).

„La Réforme de la Syntaxe française. Arrêté du 26 février 1901. Gegen Einsendung von 10 Rp. pro Exemplar in Briefmarken.

„Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften“ gegen Einsendung von 10 Rp. für 1—10 Ex., 20 Rp. 10—50 Ex., 25 Rp. 50—100 Ex. in Briefmarken.

Schulphotochrom-Katalog. An Mitglieder des S. L. V. gratis!

Prospekte für Lebensversicherung bei der Rentenanstalt in Zürich, mit bedeutenden Vorzugsbedingungen für Mitglieder des S. L. V.

An die Mitglieder der Sektion Thurgau. Wir setzen Sie hiemit in Kenntnis, dass im Laufe dieser Woche das an der Jahresversammlung beschlossene Zirkular betreffend Abschaffung der Neujahrsgeschenke an die Primar- und Sekundarschulvorsteherschaften derjenigen Gemeinden, wo die Abgabe solcher Geschenke noch üblich ist, oder wo die Abschaffung ohne Entschädigung erfolgte, versandt wurde.

Der Sektionsvorstand.

Kleine Mitteilungen.

— Zum Schulinspektor des Kantons Uri wurde Hr. Pfr. Dittli in Flüelen gewählt.

— Besoldungserhöhungen: Affoltern a. A., Zulage an zwei neugewählte Lehrer je 500 Fr.; Schöftland, Zulage von 100 und 300 Fr.

— Bern (?) Der bernische Grosse Rat hat kürzlich beschlossen, es sei jedem Bürger durch die kantonale Militärverwaltung anlässlich der Zustellung des Dienstbüchleins ein Exemplar der Bundesverfassung und der kantonalen Staatsverfassung unentgeltlich zu verabfolgen. Die Behörde erwartet, dass durch diese Neuerung bei der Jungmannschaft, die ins stimmungsfähige Alter tritt, das Interesse und das Verständnis an den öffentlichen Angelegenheiten geweckt werde.

— Im Selbstverlage des Verfassers, Hrn. Fr. Huber, Lehrer in Bern, ist ein berndeutsch geschriebenes Theaterstück erschienen, „Der Mattenbauer“. Während des Verfassers frühere Stücke „Kätheli vom Tannenhof“ und „Hans Joggeli der Erbvetter“ (nach Gotthelf) speziell bernische Verhältnisse berühren, kann das neue Stück ganz gut auch in Gegenden anderer Kantone gespielt werden, die in ihren Verhältnissen und in ihrer Sprache nicht allzu sehr abweichen. Wir denken dabei an Solothurn, Basel, Aargau, Luzern, Freiburg und möchten hiemit besonders auch die Lehrerschaft auf das neue Stück Hubers aufmerksam machen. H. M.

— Am 25. Nov. feierte Hr. Dr. Ph. Largiadèr seinen 70. Geburtstag. Wir entbieten dem langjährigen Förderer des S. L. V. unsere Glückwünsche.

— Der in Heft IV u. V der Schweiz. Päd. Zeitschr. veröffentlichte, sehr interessante Vortrag von Hrn. Merz in Burgdorf über die Fortschritte der Naturwissenschaften im 19. Jahrh. ist vom bernischen Mittellehrerverein im Separatabdruck herausgegeben worden und kann bei Hrn. Sekundarlehrer Jungi in Langental bezogen werden (60 Rp.).

— Auf bevorstehende Festzeit machen wir auf das etwas zur unrichtigen Zeit, aber sehr günstig besprochene, der schweiz. Lehrerschaft gewidmete Weihnachtslied von H. Rüde (s. No. 25 d. Bl.) aufmerksam, dessen Vortrag wiederholt grossen Erfolg erzielt hat.

Fräfel & Co.,

St. Gallen,
Spezial-Haus für
Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte

Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, sowie auch Abzeichen und alle Zubehörartikel.

Genauere Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

[OV 531]

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und

Blocher

Handtücher

liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten.

[OV 579]

Wie kann der Aufwand
für Kleidungsstücke
herabgemindert
werden?

Durch direkten
Bezug von

Karl Barth, Greiz i. Voigtl.
Eigene mechanische Weberei.
Nochheiten in Damen- und Herren-
Kleidern für alle Zwecke.
Kleidermacher.
Muster franko.
Fabrik-Preise.

[OV 709]

Schulen und Lehrer

Gelegenheitskauf

billiger Schulmaterialien.

Briefcouverts, per 1000 Fr. 2.40

Postpapier, per 1000 Bg. Fr. 3.—

Schreibhefte, 16 Blatt Fr. 4.50

Federhalter, schön gemischt, per Gross Fr. 2.—

Bleistifte, per Gross Fr. 3.50

Schöne schwarze Tinte,

per Flasche Fr. —.40

Stundenpläne, p. 100 St. Fr. —.40

Arbeitsschulbüchlein 100 Fr. 5.—

Linirte Carnets, 100 St. Fr. 4.—

Preisliste und Muster gratis

und franko. [OV 611]

Schreibmaterialien en gros.

Papierwarenfabrik

Niederhäuser, Grenchen.

Buchhaltung. Wandtabelle 70/110.

Graphische Darstellung der doppelten Buchhaltung

Preis:

Unaufgezogen Fr. 1.60

Auf Leinwand mit zwei pol. Stäben 3.20

franko gegen Nachnahme.

[OV 771]

Zu beziehen bei:

David Scherrer, Hauptlehrer
an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich.

Herren-Bottinen

2-söhlige, prima Schweizerfabrikat, weil mit Elastiques (statt Schnüren) zu nur Fr. 6.50 per Paar, so lange Vorrat.

Damen-Bottinen

aus feinstem Leder, Rahmenarbeit, nur in Grössen 36—38, auch weil mit Elastiques zu Fr. 7.50.

Grosse Warenhalle zur Börse, St. Gallen

(L. Dressler).

[OV 725]

NB. Versand nach auswärts per Nachnahme. Nicht Konvenirendes kann per Nachnahme retournirt werden.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle
für Schreibhefte
jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-
Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscurant und Muster gratis und franko.

Engel-Feitknecht & Co.

BIEL (Schweiz).

— Gegründet 1874 —

Photographische Apparate

[OV 715]

für Amateure u. Fachphotographen in allen Preislagen.

Grösstes Lager sämtlicher ins photographische Fach einschlagenden Artikel.
Grosser illustrirter Katalog auf Verlangen gratis und franco. — Kostenvoranschläge, sowie eventuelle Ratschläge für Auswahl von Instrumenten werden bereitwilligst erteilt.

Apotheker Richd. Brandt's Schweizerpillen

trots der fortwährend neu auftauchenden Präparate ihren Welt-Ruf bewahrt bei

Stuhlverstopfung

(Sartleibigkeit) und deren Folgen aufzuheben wie: Blutandrang, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Unbehagen u. s. w. Man lese die Broschüre mit den vielen Verhörungen hochangesehener Professoren und Aerzte. Die ächten Apoth. Richd. Brandt's Schweizerpillen bestehen aus:
Extrakte von:
Silber 1,5 gr.
Menschurabe
Aloe Abyssin 1 gr.
Bitterwurz
Gentian 0,5 gr.
dazu Gentian und Bitterkleeextrakt in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



Apotheker Richd. Brandt's Nachf. in Schaffhausen, Schweiz.

[OV 768]

Teppiche

Tisch- & Bodenteppiche

Läufer, Pelzteppiche,

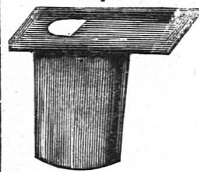
Linoleum [OV 713]

Bettvorlagen, Türvorlagen

empfehlen zu billigsten Preisen

SCHOOP & Co.
Usterstrasse 7 ZÜRICH

Façon A



Façon B
Einsatz herausnehmbar.
[OV 730]

Schul-

tintenfässer

mit

Porzellaninsatz und

Schiebdecke

empfiehlt

Freiberger

Zinnwarenfabrik

C. W. Pilz,

Freiberg, Sachsen.

S. Roeders [OV 731]

National-Schulfeder Nr. 11



Beste Schulfeder. Überall zu haben.

Verlangen Sie gratis



Eheringe 18 Kar. Gold eidg. controlirt von 10 Frs. an, in Gold 333,000 gestempelt von 8 Frs., in Gold-Charnier 3 Frs.
Gravur gratis.
Einkauf von Gold, Silber u. Juwelen.
Reparaturen
sofort u. billigst in eigener Werkstatt.
Fried. Sedlatzek, Zürich I
Hauptgeschäft u. Engros-Lager
Bahnhofstrasse 77
Filiale: Gemüsebrücke.

Gratis

erhalten Sie von meinen Ausstellungswaren aus Paris bei Einkauf von 3 Fr. ein Geschenk, Wert 75 Cts., bei 5 Fr. Wert Fr. 1.25, bei 10 Fr. Wert 3 Fr., bei 20 Fr. Wert 6 Fr., bei 50 Fr. Wert 15 Fr. [OV 706]

TELEGRAMM-ADR. COSTUMKAISER
TELEFON Nr. 1258

SCHWEIZERISCHE
COSTUMES & FAHNEFABRIK
VERLEIH INSTITUT
J. Louis Kaiser
BASEL
KATALOGPROSPEKT
2 RATTSA FRANKO

Schweizerische Costumes- und Fahnen-Fabrik
Verleih-Institut

J. Louis Kaiser, Basel

Telegr.-Adr.: Costumkaiser Telefon Nr. 1258
empfiehlt seine prachtvolle Auswahl in

Theater- und Masken-Costumes,

Requisiten und Dekorationen
zu Theateraufführungen und Gesell-
schaftsveranstaltungen

zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.
Verlangen Sie gefl. gratis und franko Prachtkatalog
140 Seiten mit 1200 Abbildungen. [OV 675]

Gewerbe-Ausstellung Basel 1901
Goldene Medaille und Diplom I. Klasse.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Als Geschenkwerk empfehlen wir:

„Frohe Stunden“

Zürcher Verse

von J. Hardmeyer-Jenny.

Mit Bildnis des Verfassers.

Volksausgabe geb. Fr. 3. 50, brosch. Fr. 2. 60.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

„Die Klassiker der Pädagogik“
(begründet von Dr. Gustav Fröhlich), herausgegeben von Dr. Hans Zimmer sind in unterzeichnetem Verlage erschienen, welcher Sonderverzeichnis u. umfangreichen Katalog über bewährte pädagogische Werke auf Wunsch umsonst und portofrei versendet. [OV 537]

Langensalza-Leipzig.

Schulbuchhandlung von
F. G. L. Gressler.

Gegründet 1841.

Reisszeugfabrik Suhr-Aarau
J. Bossart-Bächli.

Ächte Aarauer Reisszeuge.

Rundsystem mit Patentspannkopf.
In allen Staaten geschützt.

[OV 744] Spezialität in Schutzmarke

Präzisionsschulreisszeugen

— Garantie. —

Illustrierte Preisliste gratis.
Probesendung gerne zu Diensten.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratis-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

Alfred Bertschinger

Telephon 1509

(vorm. J. Muggli)

Telephon 1509

52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,

Harmoniums

in grösster Auswahl.

Kauf, Tausch, Miete.

Abzahlung.

Reparaturen.

Lange Garantie.

Spezialpreise für die

Tit. Lehrerschaft.

[OV 501]



Die Pension Rosengarten in Regensburg (Zürich)

Institut für

zurückgebliebene Kinder

von Dr. med. J. Bucher

nimmt Kinder auf, die sich nicht normal entwickelten. Stetige ärztliche Überwachung. Unterricht in allen Schulklassen, der sich dem einzelnen Zögling anpasst, nach langjährig bewährter Methode. Unterricht in Handarbeiten. — Vorzügliche hygienische Einrichtung des Instituts. Angenehme Gartenanlagen. Günstige Lage auf einer Höhe von 617 Meter über Meer und in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Waldungen. Es werden nur 10—12 Kinder aufgenommen. Prospekte zur Verfügung. [OV 655]

Wer Bedarf hat in: **Kleine Preisliste:**

Frauen- und Mädchenkleiderstoffen, reinwollen, farbig	Meter: 1.—, 1.20, 1.35, 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.85
Frauen- und Mädchenkleiderstoffen, halbwollen, farbig	Meter: —.70, 1.—, 1.20, 1.35
Frauen- und Mädchenkleiderstoffen, reinwollen, schwarz	Meter: 1.—, 1.20, 1.50, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—
Baumwollenen Blousen- u. Kleiderstoffen	Meter: —.35, —.50, —.67, —.75, —.85, 1.—
Herrenkleiderstoffen, reinwollen	Meter: 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 10.—, 12.—
Herren- und Knabenkleiderstoffen, halbwollen	Meter: 2.85, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—
Herren- und Knabenkleiderstoffen, baumwollen	Meter: —.67, —.75, 1.35, 1.50, 2.10, 2.85
Baumwolltücher, roh, einfachbreit	Meter: —.25, —.30, —.40, —.42, —.50
Baumwolltücher, gebleicht, einfachbreit	Meter: —.25, —.40, —.50, —.60, —.75
Betttücher, roh, doppelbreit	Meter: —.60, —.75, —.85, 1.—, 1.20
Betttücher, gebleicht, doppelbreit	Meter: 1.—, 1.20, 1.50, 1.70
Bettanzugstoffe: Kölsch, Indienne, Foulard, Damassé, Bazin	Einfachbreit Meter: —.35, —.60, Doppelbreit Meter: —.75, —.90, 1.—, 1.20, 1.35
Leinenwaren aller Art, Tisch-Handtücher	In allen Preislisten
Bettfedern, Halbflaum, Flaum	In gut gereinigten Sorten
und diese Waren zu billigen Preisen in guter Qualität beziehen will, der verlange	[OV 708]

die Muster der gewünschten Artikel von der

Berner Warenhalle in Bern.

Muster umgehend franko.

Warensendungen über 5 Fr. franko per Nachnahme.

Seiler-

Pianinos und Flügel

zeichnen sich aus durch vornehmen, gesangreichen Ton, leichte, elastische Spielart und unverwundliche Haltbarkeit. 17 mal prämiert. Moderne Ausstattung.

Ed. Seiler, Pianofortefabrik, G. m. b. H.,

Liegnitz 188.

[OV 480]

Vertretung: Zweifel-Weber, St. Gallen.

Der Verfasser hat sein Talent für dramatische Darstellung bereits bekundet; in seinem neuen Werke: „Spiel und Reim fürs traute Heim“ bietet er dem Familien- und Gesellschaftskreise kleine, leicht wiederzugebende Theaterstücke und Deklamationen von echt poetischem Schwunge.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben erschien :

Die Schweizerflora im Kunstgewerbe für Schule und Handwerk

von

Ulr. Gutersohn, Zeichenlehrer.

I. Abteilung: Alpenblumen:

20 Foliotafeln in feiner mehrfarbiger lithographischer Ausführung.

Preis 10 Franken.

Der Formenreichtum der Pflanzenwelt ist in den letzten Jahren mehr denn je im Kunstgewerbe berücksichtigt worden, und überall bestrebt man sich, demselben einen nationalen Charakter zu geben.

Meistens kehren aber dieselben Pflanzenmotive wieder. Um diesen Formenschatz zu bereichern, hat der Verfasser der „**Schweizerflora im Kunstgewerbe**“, Herr Zeichenlehrer Ulrich Gutersohn-Lingg in Luzern, namentlich auch die formschönen und farbenprächtigen Alpenblumen ins Bereich seines Studiums gezogen und an Hand gewissenhafter Vorarbeiten ein Werk geschaffen, das durch seine Originalität und Reichhaltigkeit reges Interesse erwecken wird.

Durch spezielle Berücksichtigung der schweizerischen Industriezweige, wie Glasmalerei, Holzschnitzerei, Kunstschlosserei, Majolika, Malerei, Stickerei etc. hat dasselbe einen nationalen Charakter.

Nachdem die ersten Vorstudien zur „Schweizerflora im Kunstgewerbe“ bereits auf der Schweiz. Landesausstellung in Genf mit einer Medaille ausgezeichnet worden waren, hat sich der Verfasser eingehender damit beschäftigt und tritt nun mit einem Werk hervor, das seiner Eigenart und Schönheit wegen sehr die Beachtung der Fachkreise und Kunstfreunde verdient.

Die langjährige Tätigkeit als Zeichenlehrer und als kunstgewerblicher Zeichner für die Praxis spiegelt sich in dieser Vorlagensammlung deutlich wieder. Man sieht aus der ganzen Anlage derselben, dass persönliche Erfahrungen dabei wegleitend waren, was besonders einem Lehrmittel, welches speziell für Mittelschulen, gewerbliche Fortbildungsschulen und Kunstgewerbeschulen geschaffen ist, sehr zu statten kommt. Die Kompositionen sind für die Praxis gewählt, und der Schüler wird durch die Darstellung der stilisirten Einzelformen in Verbindung mit einfachen Motiven für verschiedene kunstgewerbliche Techniken befähigt, nach und nach selbst zu komponieren.

Dass das Werk ganz schweizerisch sei, hat die bekannte Verlagsfirma Orell Füssli in Zürich es sich angelegen sein lassen, die Musterblätter würdig zu vervielfältigen und in den Handel zu bringen. Jede Lieferung enthält 20 farbige Tafeln in feiner Lithographie, und es ist die erste Lieferung zu dem sehr bescheidenen Preise von 10 Fr. durch jede Buchhandlung zu beziehen.